Kati Struckmeyer: Jugendstudie zu Digitaler Bildung

Beitrag aus Heft »2023/03: (Kritische) Aktive Medienarbeit«

Rund 70 Prozent der Berufseinsteigenden fühlen sich nicht fit für die digitale Arbeitswelt. Zu diesem Ergebnis kommt die Vodafone Jugendstudie zu digitaler Bildung, die im März 2023 veröffentlicht wurde. Insgesamt blickt die junge Generation (14 bis 24 Jahre) positiv in die digitale Zukunft, unabhängig von der sozialen Herkunft. 69 Prozent erwarten, dass die Digitalisierung positive gesellschaftliche Entwicklungen anstößt, 79 Prozent sehen Vorteile für ihre persönliche Entwicklung. Als unverzichtbar für die Zukunft schätzen 79 Prozent der Befragten digitale Kompetenzen ein.

Doch so wichtig den jungen Menschen die digitale Zukunft und die dafür nötigen Kompetenzen auch sind, sie fühlen sich vom Bildungssystem nicht gut unterstützt und begleitet. So bewertet über die Hälfte der Schüler*innen die digitale Ausstattung an Schulen als unzureichend. Dabei wird den Schulen und Universitäten von der jungen Generation die Aufgabe zugeschrieben, berufsvorbereitende Fähigkeiten wie den Umgang mit digitalen Technologien (76 %) und eigenverantwortliche Organisation (60 %) zu vermitteln. Nur 54 Prozent haben Informatik als Schulfach, 44 Prozent berichten von frei verfügbaren Tablets oder Computern für alle Schüler*innen.

Immerhin fühlen junge Menschen sich laut Studie für den Umgang mit Falschnachrichten vorbereitet. 70 Prozent gehen sehr sicher oder sicher davon aus, diese zu erkennen. Allerdings fühlt sich knapp die Hälfte der Befragten (48 %) bei Datenschutzfragen im Internet eher unsicher. Für die Erhebung wurden von Infratest dimap im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland 2.069 deutschsprachige junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren (1.037 14- bis 19-Jährige und 1.032 20- bis 24-Jährige) in Privathaushalten in Deutschland befragt.

www.vodafone-stiftung.de/jugendstudie-kompetenzen-2023